

# Beilage zu Nr. 56 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 13. Mai 1928.

## „Wenn du noch eine Mutter hast!“

Zum 13. Mai, dem deutschen Muttertage.

Es ist kennzeichnend für die Not unserer Zeit, daß wir einen Muttertag feiern müssen. Das darf durchaus nicht verschwiegen werden, aber gleichzeitig muß auch gesagt werden, daß hier ein Wille vorliegt, die Not zu überwinden, und da regt sich dann doch auch Hoffnung auf Genesung. Heute tritt manch dankbares Kind mit blühendem Strauß zur Mutter und sagt ihr ein frohes und liebes Wort. Und auch die Er wachsenen denken an das, was ihnen die Mutter gegeben hat. Das Vermächtnis der Mutter ist in jedem Menschenleben das große Erbe. Vom der Kindheit zur Reise führt uns die Hand einer Mutter:

„Immer ist es, als ob deine Hand mit goldenen Lettern schreibe an die große blaue Himmelswand das sonnige Bspelwort: Liebe“

Begleiterin ist die Mutter. Sie zeigt den Kindern den Höhenweg, nach dem das junge Herz sich sehnt. Ach, was ist alles enthalten in diesem Wort „Mutter“ und wie wenig denken wir darüber nach, nehmen es so selbstverständlich hin, wie die liebe Sonne. Erst, wenn uns beides fehlt, wird uns das Herz schwer. Pestalozzi hat das hohe Lied der Mutterehre gesungen; er ist damit Begleiter geworden aus seiner Zeit in unserer Zeit hinein. Oh, was wäre alles zu sagen über den Wert der Mütter! Andere mögen schreiben, wie Volkstum und Menschentum verdirbt, wo reines Muttertum fehlt, wo nicht die opfernde Liebe der Mütter das Heiligtum des Hauses hütet. Uns sei es darum zu tun, das Allertiefste und Beste hervorzuholen, den Segen einer betenden Mutter, der Begleiterin der Kinderseele zu Gott. Sonntag Rogate als Bitt- und Betsonntag will von uns ein Gebet für die Mütter, damit sie ihrem hohen Verus zur Verherrlichung Gottes beginnen und vollenden. In solchem Zeichen der Innlichkeit soll uns der schöne Muttertag stehen! Dr. B.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. Mai 1928.

\* Die Eisheligen. (Zum 11., 12., 13. Mai.) Der 11., 12. und 13. Mai, mit Kalendernamen Mamertus, Pancratius und Servatius, gehören zusammen unter dem Namen der „Eisheligen“, der „kalten Männer“ oder „witben Männer“, auch der „gestrengen Herren“. Ehe sie nicht ihre Herrschaft abgetreten haben, hat der Mai trotz aller Schömbheit noch keine Gewalt. Ein altes Wort sagt:

Der Mai ist selten so gut  
er setzt dem Zaunpfahl einen Hut

das ist, er bringet noch bisweilen ein klein Schneehem.

Der Landmann, der in der Regel ein guter Naturbeobachter ist, fürchtet die erste Hälfte des Mai mehr als den Monat April: „Der Bauer nach der alten Art, trägt den Pelz bis Himmelfahrt“. Die Schuld am dem Nachfröhen trägt nach bäuerlicher Meinung der Raimond, der ein „besonderes kaltes Licht ausstrahlt“. Diese Meinung mag nicht ganz unrichtig sein. Wenn am wolkenlosen Himmel der Mond sichtbar ist, so kann die Wärme des Erdbodens leichter ausstrahlen; ist dagegen der Himmel bedeckt, so ist der Mond wenig oder garnicht sichtbar; die Wolken bilden gewissermaßen einen schützenden Mantel, der es zu einer, dem jungen Pflanzewuchs gefährdenden Ausstrahlung nicht kommen läßt. In vielen Fällen findet auch gar kein eigentliches Ervriren statt. Wir wissen, daß bei empfindlichen Pflanzen, z. B. bei Tabak und Melonen, der Tod schon eintritt, wenn sie einer Temperatur von 2 Grad Celsius ausgesetzt werden. Die Kälterückfälle im Mai, die man von altersher mit den Wetterheiligen, einer Erinnerung an den heidnischen Eisriesen, in Verbindung gebracht hat, dürften die Folge der starken Erwärmung des südöstlichen Europas sein. Dadurch entsteht dort gern ein Luftdruckminimum, wir aber haben nördliche Windrichtung, wie es jetzt auch tatsächlich wieder ist. Nach einer wird jetzt Feuer im Ofen haben und sich bitter beklagen über die kalten Nächte, die den Pflanzen schaden, oder über die recht frischen Morgenwinde. Die Eisheligen lassen nicht mit sich spaßen: „Der Mai ist selten so gut, er setzt dem Zaunpfahl einen Hut.“

\* Wir verweisen unsere Leser auf die am Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Schützenhause stattfindende öffentliche Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

\* Auf dem Familienabend des Jungmädchenvereins der am nächsten Sonntage, den 13. Mai anlässlich des Reichsmuttertages im Saale „zum blauen Hecht“ veranstaltet werden soll, wird hierdurch nochmals hingewiesen und zum Besuche eingeladen. Das Programm ist reichhaltig und bietet mancherlei Anregungen, insbesondere 3 größere oder kleinere Ausführungen. Der Saal wird dem gegenwärtigen kühlen Wetter entsprechend gut geheizt sein.

\* Schweinezahlung ohne steuerliche Hintergedanken. Die am 1. Juni stattfindende Schweinezahlung ist vom Reichsernährungsminister Schiele angeordnet. Sie ist nicht für steuerliche Zwecke bestimmt, sondern sie soll im Interesse der Landwirtschaft die Unterlagen für Hilfsmaßnahmen zur Stärkung der deutschen Vieherzeugung geben. Eine unrichtige Ausführung der Zählpapiere schädigt daher Landwirtschaft und Viehzucht.

\* Der Wohnungsnachweis der Leipziger Wander ausstellung erfolgt durch das Internationale Verlehrsbüro des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1, Postfach 283. Das Meßamt ist z. Bt noch in der Lage, dem verschiedenen Ansprüchen am Unterkunft zu entsprechen. Auch Massenquartiere stehen noch zur Verfügung, die für die Einzelperson je nach Ausstattung 1 bzw. 2 Mk. je Nacht kosten. Es wird empfohlen, sich nunmehr ungehäumt mit dem Wohnungsnachweis in Verbindung zu setzen.

\* Betrifft Umtausch von kleinen Aktien. Besitzer von deutschen Aktien werden auf folgendes aufmerksam gemacht zur Vermeidung von Verlusten: Auf Grund der gesetzlichen Durchführungsbestimmungen über Goldbilanzen vom 7. Juli 1927 werden Aktien-Beträge, welche nicht durch 100 teilbar sind, zur Aufzahlung auf durch 100 teilbare Stücke aufgerufen. Die nicht eingereichten Aktien werden nach einer bestimmten Ausschlussfrist von 3 Monaten nach Bekanntgabe der betreffenden Aktien-Gesellschaften für wertlos erklärt. Für diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien im eigenen Verwahr oder etwa im Auslande liegen haben, entsteht die Gefahr, daß die Einreichungsfristen veräußert und die Stücke wertlos werden. Es wird also dringend empfohlen, durch Hinterlegung der Papiere bei einer Bankanstalt eine laufende Kontrolle ausüben zu lassen, um erhebliche Verluste zu vermeiden. Die Gebühren für diese Kontrolle sind gering. Bei dieser Gelegenheit sei, da immer wieder Bedenken laut werden, erwähnt, daß das Bankgeheimnis im vollen Umfange für Bankgeschäfte jeder Art besteht, soweit nicht der Depot- oder Kontoinhaber selbst schriftlich seine Einwilligung zur Einsicht ausdrücklich erklärt.

Esp. Jubiläumstagung der Sächsischen Frauenhilfe. Vom 12.—14. Juni feiert in Magdeburg der Provinzialverband das Jubiläum seines 25 jährigen Bestehens in der Stadthalle; ein Gottesdienst findet abends, 13. Juni, im Dom statt. — Die Organisation der Sächsischen Frauenhilfe hat sich in dem letzten Jahre stark ausgedehnt und viele kirchlich-praktische Aufgaben im Angriff genommen; neuerdings wendet sie ihre Aufmerksamkeit besonders den erholungsbedürftigen Müttern zu, denen sie während einer Mütterfreizeit neue Kraft für Leib und Seele schaffen will. Die Sächsische Frauenhilfe ist die stärkste kirchliche Frauenvereinigung in der Prov. Sachsen; sie ist angegliedert dem Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe, die in 5000 Einzelvereinen annähernd 600 000 evangelische Frauen zählt. Die Vorsitzende der Sächsischen Frauenhilfen ist Frau Komf.-Rat Dr. Dream in Magdeburg.

Kotta, 8. Mai. Pfarrer Reichardt, der über 14 Jahre das Batt „Aus der Heimat“ geleitet hat, ist am 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die ursprüngliche



Absicht, seine letzten Tage in seiner Heimat Nordhausen zu verbringen, hat er aufgegeben. Er verzieht am 15. Mai mit seiner Gattin nach Wittenberg.

**Radis.** Eine rege Bautätigkeit hat hier eingesetzt. Nachdem Sägewerksbesitzer Otto Richter vor kurzem ein Fünffamilienwohnhaus am Bahnhof hat fertigstellen lassen, dürfte auch das neu entstandene Bahnhofs-Kaffee in Kürze seiner Vollendung entgegen gehen. Damit ist ein lange gehegter Wunsch vieler Ausflügler, die eine Erfrischungstätte am Bahnhof bisher vermissten, in Erfüllung gegangen. Die Bewirtschaftung ist Otto Kanert von hier übertragen worden, der seine Wohnung bereits bezogen hat. Um das Bahnhofs-Kaffee werden parkähnliche Anlagen angelegt, so daß sich ein jeder Besucher recht wohl fühlen dürfte. Weiter sind auch am Wege nach Schleen vier Baustellen verkauft worden, deren Eigentümer emsig mit dem Vorarbeiten zum Hausbau beschäftigt sind. Durch den Zuzug von außerhalb, sowie die bevorstehende Eingemeindung des Gutsbezirks dürfte unser Ort bald die Einwohnerzahl 1000 erreicht haben.

**Dranienbaum.** Das Hotel „Goldenes Horn“ wurde am Sonnabend und Sonntag nach einer gründlichen Renovierung unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise wieder neu eröffnet. Dem neuen Pächter, Herrn Hermann Schiering-Gräfenhainichen, waren anlässlich der Eröffnung zahlreiche Blumenpenden aus Gräfenhainichen und Dranienbaum zugegangen. Der Saal, in dem die Stadtkapelle konzertierte, wie auch die übrigen Räume, waren dicht besetzt von Besuchern, die sich offenbar alle sehr wohl fühlten und bis zum Schluss ansharrten. Der Aufenthalt in dem neuen Räume ist den Gästen auch so angenehm wie möglich gemacht. Das vom Wirt beschaffte Mobiliar macht einen sehr guten Eindruck, und die hoch moderne, aber auch gemütliche und behagliche Lokal-einrichtung dürfte auch in Zukunft eine große Anziehungskraft ausüben. Damit ist eine der ältesten hiesigen Gaststätten nach verschiedenen Umwandlungen wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben.

**Sehnitz** (Ein Opfer der Verwechslung) konnte am Sonnabend abend in der 9. Stunde leicht die Tochter des Bäckermeisters M. werden. Der Arbeiter B. aus Altsebnitz, der von einem anderen, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befand, geschlagen worden war, glaubte in der M. das Mädchen zu erkennen, und ging mit dem offenen Messer auf sie los mit dem Worten: „Du kommst heute nicht wieder nach Hause.“ — Die M. flüchtete hilferufend. Der Vater der M. kam hinzu, machte dem Täter dingfest, und brachte ihn nach der Polizeiwache, wo, trotzdem Licht brannte, kein Beamter anwesend war. Erst nach längerer Zeit kam ein Wachtmeister, nach dem geschickt worden war, und stellte die Personalien des Täters fest. Der Ueberfall geschah im Mittelpunkte der Stadt.

**Leipzig, 7. Mai.** In der Nacht zum Sonnabend wurde einem hiesigen Kraftwagenbesitzer, der sich für kurze Zeit in einem Kaffeehaus aufhielt, sein auf der Straße ohne Aufsicht stehender Kraftwagen gestohlen. Eingehendes Absuchen der benachbarten Straßen nützte nichts — der Kraftwagen war

und blieb verschwunden. Der Kraftwagenbesitzer erstattete mit seinem Freunde J. sofort Anzeige beim Polizeipräsidium — aber noch ehe die Polizei etwas unternehmen konnte, war der Kraftwagen durch einen glücklichen Zufall wieder zur Stelle geschafft. Und zwar auf folgende Weise: Am Sonntag vor-mittag machte der Freund J. mit seinem Wagen eine Fahrt nach Thüringen. Er traute seinen Augen kaum, als er kurz vor Jena einen Leipziger Wagen vor sich fahren sah, der der gestohlene Wagen seines Freundes war. Er überholte den gestohlenen Wagen, der mit drei Personen besetzt war, und fuhr schnell in das nächste Dorf. Dort stellte er seinen Kraftwagen quer über die Straße und alarmierte die Bauern des Ortes, die er von dem vorliegenden Tatbestand unterrichtete. Der gestohlene Kraftwagen wurde angehalten und der Führer, der sich als Dieb herausstellte, festgenommen und nach Jena gebracht. Es ist ein 22 Jahre alter Schlosser aus Leutzsch. Der bestohlene Kraftwagenbesitzer war nicht wenig erfreut, als ihm sein Freund J. aus Jena telephonisch anrief und ihm mitteilte, er solle seinen Kraftwagen in Jena abholen.

*Kathreiners Malzkaffee*  
*wenn Sie sparen wollen!*

**Merseburg, 9. Mai.** Zwei junge Mädchen lernten vor einiger Zeit zwei Studenten kennen, von denen sich der eine Herr von Giesek nannte. Die beiden Herren hatten es eilig mit der Verlobung, die denn auch bald stattfand. Sie wurde in Weimar großartig gefeiert, auch Anzeigen wurden ausgegeben. Dann ließen sich die beiden „Studenten“ vom dem Mädels einleiden und auch sonst verschiedentlich Gelder geben, aber von der Heirat sprachen sie nur ungern. Das eine der jungen Mädchen drängte zur Heirat und bestellte hierzu auf dem Standesamt das Aufgebot. Da kam plötzlich die Polizei dazwischen und — aus war es mit dem Liebesglück — sie verhaftete die beiden Liebhaber als lange geuchte Hochstapler. Der eine ist ein Schlosser, der andere wohl ganz bisher ohne Beruf geblieben. Die beiden Bräute wollten dem Umschwung der Dinge nicht wahrhaben und sträubten sich sehr gegen die Verhaftung der falschen Studenten. Aber sie konnten doch nicht hindern, daß ihre Liebhaber in Untersuchungshaft abgeführt wurden.

**Rönnern, 3. Mai.** Während eines Tanzergangens belästigten zwei betrunkene Burschen die Anwesenden. Sie wurden daraufhin des Saales verwiesen, drangen aber durch ein Fenster wieder ein und bedrohten die Gäste mit einem Revolver und einem Totschläger. Nach einer gehörigen Tracht Prügel setzte man sie erneut an die frische Luft. Nach Schluß des Bergwägens lanterten die Burschen einem Herrn, der mit dem Nachtwächter nach Hause ging, an. Sie verzeigten ihm einen Schlag ins Gesicht, so daß er bestimmungslos zusammenbrach.

Dann fielen sie über ihn her und brachten ihm fünf gefährliche Messerstücke bei.

**Aischerleben.** (Aufgeklärte Schülertragödie.) Der seit sechs Wochen vermisste Realschüler Otto Köppe, vom dem gemeldet wurde, daß er vermutlich in die Fremdenlegion verschleppt wurde, wurde bei einem Schulausflug von Schülerinnen in der Wipper tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er sich am Ufer erst einen Schuß beibrachte, ins Wasser fiel und dort von den Schlingpflanzen festgehalten wurde, bis ihm jetzt die angeschwollene Wipper wieder frei machte.

**Umpferstedt.** (Die Alkoholgewinnung aus dem Backfenschwaben.) Vielen wird noch erinnerlich sein, daß es vor Jahren Bäckermeister Heller in Umpferstedt gelungen war, aus dem Backfenschwaben Alkohol zu gewinnen. In allem Zeitungen des In- und Auslandes wurde diese Erfindung besprochen, und Heller wurde von Interessenten und Neugierigen überlaufen. Inzwischen spielte man dem Manne arg mit. Er wurde als Schwindler hingestellt und auch vor Gericht gezogen, aber freigesprochen. Heller verzweifelte nicht; unbedrossen ging er seinen Weg weiter, und heute ist er nach langen Kämpfen so weit, daß ihm das Reichspatentamt ein Patent auf seine Erfindung erteilt.

**Gera.** Hier glaubt man Spuren von Goldvorkommen entdeckt zu haben. Wegen des Handelshofenbanes müssen auf dem Berggrundstück am der Schloßstraße Wohnungen vorgenommen werden. Dabei hat man in etwa neun Meter Tiefe in Kieslandschichten kleine Körnchen oder Blättchen anscheinend von Gold gefunden. Die Sache wird jetzt sachmännisch untersucht. Die Funde hält man für durchaus erheblich, da im grauer Vorzeit der Lauf der Elster anstelle der heutigen Schloßstraße gesehen sein kann. Wenn nun auch nicht die Hoffnung besteht, daß die vor Jahrhunderten an der Elster betriebene Goldwäscherei hier wieder aufleben könnte, so ist doch die Feststellung dieses Goldvorkommens sehr interessant.

**Alles kommt auf die richtige Zubereitung an.** Wenn Sie Kathreiners Malzkaffee gemahlen in kochendes Wasser schütten, ihn einige Minuten kochen und ebensolange stehen lassen, um ihn dann vorsichtig abzugießen, wird er Ihnen so gut schmecken, daß Sie ihn immer trinken werden. Der Versuch lohnt, denn — 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfennig.

#### **Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 13. Mai, Rogate.

Kollekte für die Gefängnisgesellschaft Provinz Sachsen und Anhalt.  
Remberg.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Ahms.  
Sommitlo.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Propp Bertram.  
Kotta.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. (Abschiedspredigt.)  
Herzliche Einladung

zur Bibelstunde am Montag, den 14. Mai Abends 8 Uhr im Archidiaonat.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnolt, Remberg.

